© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Ame(i)s als Bestandteil von Orts- und Flurnamen in Nieder- und Oberösterreich

Elisabeth SCHUSTER

Abstract: *Ame(i)s-* as element of place names in Lower Austria and Upper Austria. This essay addresses the question of whether this series of letters actually refers to Ameise [ants].

Key words: Place names, Ameise, ants, Upper Austria, Lower Austria.

Einleitung

Ortsnamen, die mit einer Tierbezeichnung im Bestimmungswort gebildet sind oder in denen eine solche als Ableitungsgrundlage vorliegt, finden sich zahlreich in der Namenlandschaft: es begegnen uns zusammengesetzte Namen wie *Hengstberg*, *Himberg* (zu mittelhochdeutsch[1] *hinde* „Hirschkuh"), *Katzbach* oder *Haigermoos* (zu mhd. *heigir* „Reiher"), oder, seltener, abgeleitete Namen wie *Groißing* (zu mhd. *krebaz* „Krebs")[2]. Die Heranziehung einer Tierbezeichnung in Ortsnamen ist im besonders gehäuften oder wiederholten Auftreten eines Tieres motiviert, im Vergleich einer Geländeform mit der äußeren Gestalt eines Tieres (z.B. *Geißruck*), oder es wird dadurch die Erinnerung an ein einmaliges, signifikantes und daher erwähnenswertes Ereignis oder Vorkommen festgehalten. Welcher Auslegung für den einzelnen Ortsnamen der Vorzug zu geben ist, lässt sich aus heutiger Sicht nicht mehr beantworten.

Auch die *Ameise* hat Eingang in Ortsbenennungen gefunden – sie war als fleißiges und behendes Tier angesehen, worauf auch zahlreiche Redewendungen anspielen (KRANZMAYER 1965: S. 173ff). Ihr Verhalten und ihre Eigenschaften wurden beobachtet und im Volksglauben z.B. als Wetterkünder oder als prophetischer Anzeiger (bei bevorstehenden Todesfällen) interpretiert oder als Zaubermittel herangezogen. Darüber hinaus fand sie reiche Verwendung zu Heilzwecken, ihre Puppen und ihre Säure galten als Heilmittel (BÄCHTOLD-STÄUBLI & HOFFMANN-KRAYER 1927: Sp. 361ff).

Eine Fülle von Ortsnamen findet sich in der Namenlandschaft, die mit *Ameis(e)* zusammengesetzt bzw. gebildet ist. Viele davon sind jedoch nur im kleinräumigen Gebrauch bekannt, sie sind weder auf Karten eingetragen noch in amtlichen Verzeichnissen aufzufinden, ihr Vorhandensein beschränkt sich auf den ortsüblichen Gebrauch und vielleicht auf die Erwähnung in dem einen oder anderen Heimatbuch. Die folgende Zusammenstellung der *Ameisen*-Ortsnamen in Niederösterreich und Oberösterreich kann daher nur unvollständig sein. Sie beschränkt sich – von einigen Ausnahmen abgesehen – auf solche *Ameisen*-Namen, die historisch belegbar sind und daher etymologisch gedeutet werden können (Zur Lage der Orte vgl. Abb. 1, 2).

Mit „Ame(i)s-" erscheinende Ortsnamen[3] in Niederösterreich

Mit dem Namen ***Ameisbühel*** werden in der Gemeinde St. Aegyd am Neuwalde (Gerichtsbezirk Lilienfeld) einzelne Gebäude benannt, der Name wird urkundlich erstmals 1589 als *Ameispüchl* erwähnt (WEIGL 1965: S. 121 unter E 99), seine mundartliche Aussprache lautet *ãõ´mɒsbixl*[4]. Dieser Ortsname ist eine Zusammensetzung mit *Ameise* und dem Grundwort „Bühel", das einen „kleinen Hügel" bezeichnet.

Der heute gleichlautend genannte Ort ***Ameisbühel***, der der Name eines kleinen Dorfes in der Gemeinde Wienerwald (Gerichtsbezirk Mödling) ist, ist historisch 1368 als *Amaisshewffl* (WEIGL 1964: S. 43 unter A 157) belegt; daraus ist zu erkennen, dass ursprünglich

[1] Im folgenden abgekürzt: mhd.
[2] Alle weiteren Nachweise zu den genannten Ortsnamen wie amtliche Zugehörigkeit, historische Belegformen und etymologische Deutungen sind HAUSNER & SCHUSTER (1995, 1996) zu entnehmen.
[3] Mit der Bezeichnung „Ortsname" wird in der Namenforschung sowohl ein „Örtlichkeitsname" (also der Name einer Siedlung, eines Gewässers, einer Flur etc.) gemeint wie auch in spezieller Bedeutung ein „Siedlungsname".
[4] Die verwendete Lautschrift ist eine von Teuthonista ausgehende vereinfachte phonetische Transkription. Eine Übersicht über die verwendeten Zeichen und deren Lautentsprechung findet sich in SCHUSTER (1989: S. 96-97)

Denisia **25**, zugleich Kataloge der oberösterreichischen Landesmuseen Neue Serie **85** (2009): 157–163

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

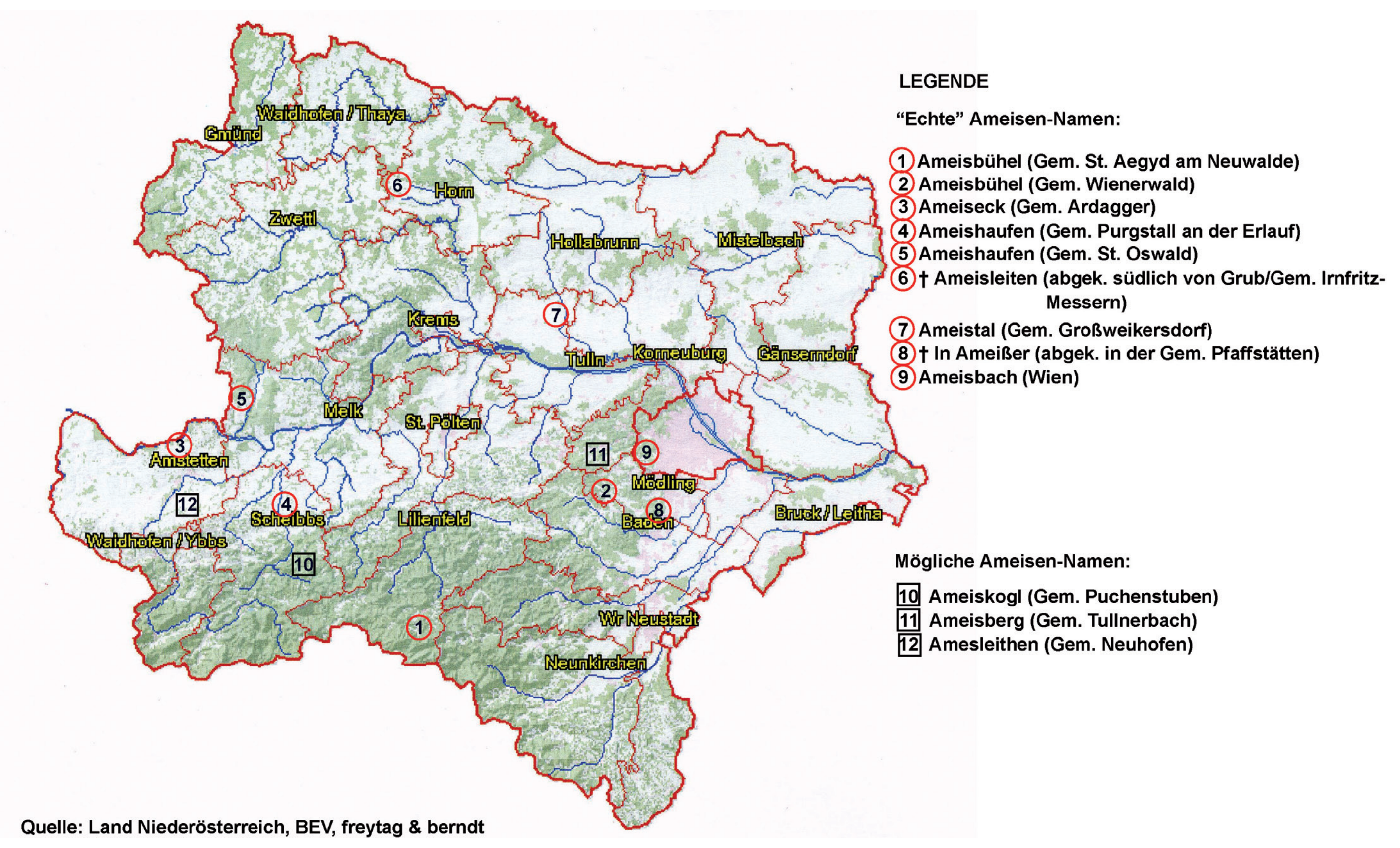


Abb. 1: Lage der im Text behandelten Ortsnamen in Niederösterreich.

ein anderes Grundwort, nämlich die Verkleinerungsform „Häufel" (zu „Haufen") an *Ameise* angetreten war. Wieso und wann die Namenänderung im Grundwort eingetreten ist, lässt sich nicht mehr feststellen.

Das Gehöft mit Namen ***Ameiseck*** befindet sich in Kollmitzberg in der Rotte Innerzaun[5], es gehört zur Gemeinde Ardagger (Gerichtsbezirk Amstetten). Sein Name wird erstmals 1625 in der Form *Ameißegg* urkundlich erwähnt (WEIGL 1970: S. 277 unter K 222). Seine mundartliche Aussprache lautet *ãõ´mɒse´k* und zeigt damit die den Ortsnamen auf *-egg* zukommende Betonung im Grundwort, die dadurch von der sonst im Deutschen üblichen Erstsilbenbetonung abweicht. Das Grundwort „Egg" geht auf germanisch **agjō* mit der Bedeutung „Schärfe, Kante" zurück und benennt in deutsch gebildeten Ortsnamen primär eine „spitz zulaufende Geländekante, einen exponierten Geländeteil". Davon ausgehend findet sich in etlichen Ortsnamen die Bedeutungsübertragung „Befestigung, Burg, die an einer solchen Stelle erbaut wurde" (analog zu den Ortsnamen auf *-berg*, die häufig eine „Burg am Berg" benennen), was jedoch in unserem Fall nicht zutreffen dürfte. Typisch für unseren oberdeutschen Mundartraum ist das sächliche Geschlecht und die in Ortsnamen häufig beibehaltene etymologisch korrekte Schreibung mit *-gg-* („das Egg" im Gegensatz zu schriftsprachlichem „die Ecke").

In den heutigen und historisch belegten Grundwörtern der beiden Ortsnamen ***Ameishaufen*** – einer benennt ein Dorf in der Gemeinde Purgstall an der Erlauf (Gerichtsbezirk Scheibbs) und ist urkundlich 1367 als *Amaizzhauffen* belegt (WEIGL 1970: S. 114 unter H 363), der zweite Name ist ***Amaishaufen***, ein Gehöftname in der Gemeinde St. Oswald (Gerichtsbezirk Ybbs) – findet sich die oben erwähnte Vollform „Haufen", beim letztgenannten Namen allerdings in der abweichenden Form *Amaishuffen* (WEIGL 1973: S. 97 unter O 99) von 1411 („Haufen" geht auf die ältere Form *hûfe* zurück). Beide Ortsnamen lauten in der mundartlichen Aussprache gleich: *ãõ´mɒshaofm*.

Abgekommen ist der Ort † ***Ameisleiten***, er befand sich südlich von Grub in der Gemeinde Irnfritz-Messern im Gerichtsbezirk Horn. Der älteste historische Beleg für seinen Namen lautet *Amaizleiten* und ist von 1318/20 (WEIGL 1964: S. 43 unter A 159). Das Grundwort „Leite" bezeichnet eine „abschüssige Stelle, einen Hang". ***Ameistal*** ist der Name eines Dorfes in der Gemeinde Großweikersdorf (Gerichtsbezirk Tulln), der bereits um 1230 als *Ameiztal* (WEIGL 1964: S. 43 unter A 160) belegt ist, seine mundartliche Aussprache lautet *ãõ´mɒšdǫö*. Das

[5] Freundliche Auskunft von Herrn Obersekretär Josef Weber, Gemeindeamt Ardagger.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Grundwort „Tal“ bezieht sich auf eine „Niederung, eine Bodensenke“ im sonst flachen Gelände.

Ameisbach lautet der Name eines kleinen Baches in Wien, der wohl kaum mehr vielen Bewohnern der Stadt bekannt sein dürfte: das Gewässer wurde nämlich im Zuge der Wien-Fluss-Regulierung um die vorige Jahrhundertwende wie etliche andere Zubringer zur Wien kanalisiert und eingerohrt und verschwand damit größtenteils von der Oberfläche und damit auch aus dem Bewusstsein, nur mehr einige Straßennamen wie *Ameisbachzeile* oder *Ameisenbrücke* erinnern an seinen Verlauf[8]. Der Name scheint seit 1305 archivalisch auf: *in dem Ameizpache da ze Praitense* (VEREIN FÜR GESCHICHTE DER STADT WIEN 1897: S. 151 Nr. 2908). Waren alle bisher vorgestellten Ortsnamen ihrer Bildung nach Zusammensetzungen aus Grundwörtern und einem Bestimmungswort, so liegt nun beim folgenden Namen † ***In Ameißer***, der ehemals eine Ried in der Gemeinde Pfaffstätten (Gerichtsbezirk Baden) benannte, eine andere Namensbildung vor. Seine historischen Belege lauten 1352 *di Amayzzel*, 1629 *Amawssen* und 1751 *In Ameißer* (BANNERT 1975: S. 221 Nr. 322) und sind alle Ableitungen von *Ameise*. Im ältesten Beleg liegt eine Verkleinerungsform zu *Ameise* vor[6], im zweiten die Weiterbildung zur Pluralform[7], und im dritten Beleg begegnet mit der Ableitung auf *-er* ein nomen agentis, also die Bezeichnung für einen Ausübenden, einen Tätigen, die sekundär als Name auf das Gelände übertragen wurde.

Die bisher angeführten Ortsnamen konnten wohl ziemlich eindeutig[9] mit der Tierbezeichnung *Ameise* im Bestimmungswort in Zusammenhang gebracht werden, bei den nun folgenden Beispielen ist dies jedoch trotz Lautgleichheit vielleicht oder sicher nicht der Fall.

Der Name ***Ameiskogl*** ist heute noch ortsüblich für ein Gebiet in Gösing in der Gemeinde Puchenstuben[10] (Gerichtsbezirk Scheibbs). Er ist historisch 1312 (in einer Kopie des 17.Jhs.) belegt als *von dem klainen Stadlberg in deß Amanßrigl* und um 1450 als *das regenwasser fleust* [= „fließt“] … *in des Amays rigel, von dem selbig rigel nach in dew Gosnickh* (EHEIM & WELTIN 1981: S. 11 und WEIGL 1964: S. 43 jeweils unter A 158). Die ältere Form lautet also (wie erwähnt in einer späteren Kopie) *Amanßrigl*, die jüngere *Amays rigel*. Hätten wir nicht diese jüngere Nennung von 1450 zur Verfügung, würde der Erstbeleg keinen Anlass zur Deutung mit *Ameise* nahelegen, sondern zweifelsfrei eine Anknüpfung an mhd. *amman* im Genitiv gebieten. Dieses Wort erscheint in mhd. Zeit aus älterem *ambetman* verkürzt und hat die Bedeutung „jemand, dem ein Amt verliehen wurde; Vorsteher eines herrschaftlichen Verwaltungsbezirkes“. Im ausgehenden Mittelalter erfolgte mancherorts die Verwaltung innerhalb der Grundherrschaften in Ämtern, denen jeweils ein Amtmann vorstand, der in der Regel aus dem Kreis der Untertanen genommen wurde und der als Vermittler zwischen diesen und der Herrschaft fungierte (FEIGL 1978: S. 120), es handelt sich somit um einen früher durchaus geläufigen Begriff. Die mundartlichen Aussprachen beider Bestimmungswörter lauten gleich, nämlich *ãõ´mɒs-* mit der lautgerechten Verdumpfung des Stammsilbenvokals *a* zu *ao* und der Abschwächung des Diphthongs/Vokals im Nebenton zu *ɒ*. Daraus ergibt sich, dass infolge dieses Zusammenfalls in eine mundartliche Lautung eine Assoziation sowohl mit *amman* wie auch mit *ameise* möglich wird, was in weiterer Folge einen falschen Ausgleich mit sich bringen kann, wodurch eine Deutung dieses und vieler weiterer Ortsnamen erschwert bis unmöglich gemacht wird.

Derselbe Lautzusammenfall erschwert auch bei den folgenden Ortsnamen eine klare Deutung. Der Name einer Rotte in der Gemeinde Tullnerbach (Gerichtsbezirk Wien-Umgebung) wird zwar heute ***Ameisberg*** geschrieben, seine historische Nennung *Amesberg* von 1721 (WEIGL 1965: S. 80 unter D 303) ist aber doppeldeutig und lässt keine Entscheidung darüber zu, ob das Bestimmungswort auf *Ameise* zurückgeht oder doch auf *amman*. Ganz unsicher bleibt die Deutung des Namens der Einzelgehöfte ***Amesleithen*** in der Gemeinde Neuhofen an der Ybbs (Gerichtsbezirk Amstetten), dessen historischer Beleg von 1587/93 *Amaßleutten* (WEIGL 1970: S. 284 unter K 274) lautet und der damit keinen Rückschluss auf seine tatsächliche Zusammensetzung gibt. Die Notierung des Grundworts *-leutten* für „Leite; Abhang“ deutet mit *-eu-* die ehemals gerundete Aussprache des Diphthongs an.

Sicherlich nicht mit *Ameise* in Zusammenhang zu bringen ist der scheinbar gleichlautende Name ***Ameis*** für ein Dorf in der Gemeinde Staatz (Gerichtsbezirk Mistelbach). Seine historischen Überlieferungen lauten im 13./14.Jh. *Marquardus l. de Niundorf, dedit 5 beneficia in Ameyz*[11], 1351 *Ameis*, 1427 *Amys* und 1455 *Amaiss* (WEIGL 1964: S. 42f. unter A 156), die mundartliche Aussprache lautet *ãṍmɒs*. Es verbietet sich jedoch für die etymologische Deutung eine direkte Anknüpfung an den

---

[6] Die syntaktische Einbettung zeigt die für Flurnamen typische weibliche Form.

[7] Eine prinzipiell mögliche, weil lautgleiche Singularform verbietet sich wohl aus rein sachlichen Überlegungen.

[8] Ausführliche Angaben samt reichem Fotomaterial s. unter www.buergmann.net/penzing/ameisbach.htm.

[9] In Anbetracht des unter folgendem „Ameiskogl“ in Niederösterreich Ausgeführten muss eingeräumt werden, dass prinzipiell jeder der vorgestellten Namen sowohl auf Ameise wie auch auf das durch lautlichen Zusammenfall gleichlautend gewordene Gattungswort amman (im Genitiv) zurückgehen könnte.

[10] Freundliche Auskunft des Gemeindeamtes.

[11] In deutscher Übersetzung: Markwart der weltliche (l. steht für lateinisch laicus und bezeichnet damit, in diesem Eintrag im Klosterneuburger Totengedenkbuch, den „Weltlichen“ im Gegensatz zum Angehörigen des Klosters), er gab 5 Lehen in Ameyz.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Begriff *Ameise*, da jegliches namenbildende Element (sei es Präfigierung, Ableitung oder die Verwendung als Bestandteil eines Kompositums) fehlt – eine derartige Namensbildung, unmittelbar nach einer Tierbezeichnung, wäre singulär, da dafür Vergleichsnamen in den deutsch gebildeten Ortsnamen fehlen. Überdies erschiene eine grammatikalische Singularform *Ameise* ungewöhnlich, da Ameisen bekanntlich niemals als einzelne Individuen sondern immer nur als Teil einer Mehrzahl auftreten. Der Ortsname *Ameis* wird mit STEINHAUSER (1932: S. 40) als sogenannter „Rodungsname" gedeutet. STEINHAUSER (1932: S. 40) rekonstruiert eine (nicht belegbare) Ableitung mhd. **âmeiz*, die sich aus dem Präfix mhd. *â* „weg, ab" im Sinn von „ein Gegenteil oder ein Fehlen ausdrückend" und dem Grundwort mhd. *meiz* zusammensetzt. Die Ableitungsbasis *meiz* ist heute noch in unseren Mundarten als maskulines Gattungswort geläufig, das sowohl „Holzschlag" wie auch „Jungwald" bedeutet (wobei man sich die Bedeutungsentwicklung wohl von „geschlägerter Grund → Anflug von Gebüsch und Gehölz = Jungwald" vorzustellen hat). Aus diesem Ansatz ergeben sich jedoch – abgesehen von der schon grundsätzlich fragwürdigen Rekonstruktion eines Appellativs – semantische Überlegungen: wenn mhd. *â* einen Gegensatz, ein Fehlen ausdrückt, ist eine Verbindung sowohl mit der Bedeutung „Holzschlag" als auch mit „Jungwald" wenig passend, ein Ortsname mit der Bedeutung „Das Gegenteil/das Fehlen von Holzschlag"/"... von Jungwald" wäre doch eher merkwürdig. Die etymologische Herkunft und die Bedeutung dieses Namens bleiben somit vorderhand ungeklärt, einzig gewiss ist, dass der Name trotz Lautgleichheit nichts mit *Ameisen* zu tun hat.

Ebensowenig, wenn auch aus anderen Gründen, ist der Gehöftname ***Ameisreith*** (in der Gemeinde Randegg im Gerichtsbezirk Scheibbs) in Steinholz ursprünglich mit *Ameisen* in Zusammenhang zu bringen, denn seine historische Nennung von 1305 lautet *Stuͥrmsraeut* (WEIGL 1964: S. 271 unter B 552). Das Grundwort geht auf mhd. *riuti* zurück und bezeichnet eine „Rodung", das Bestimmungswort ist der altdeutsche Rufname *Sturm* (im Genitiv[12]). Wann und aus welchem Grund das Bestimmungswort zu „Ameis-" verändert wurde, ist nicht bekannt.

Für etliche weitere mit *Ameis(e)-* geschriebene Ortsnamen sind – zumindest bis heute – keine historischen Belege bekannt, ihre Deutungen sollten daher unter Bedachtnahme des eben Ausgeführten offen bleiben. Beispielhaft handelt es sich dabei um die mehrfach begegnenden Bergnamen ***Ameisberg*** (z.B. in den Gemeinden Großmugl [Gerichtsbezirk Hollabrunn] und Hollenthon [Gerichtsbezirk Wiener Neustadt (Land)][13]), um den Namen des Jagdhauses ***Amais-Wies-Hütte*** in der Gemeinde Schwarzau im Gebirge (Gerichtsbezirk Gloggnitz) oder um die vermutlich zahlreichen gleichlautenden Flur- bzw. Riednamen ***Ameisberg*** (z.B. in Großwetzdorf in der Gemeinde Heldenberg [Gerichtsbezirk Hollabrunn][14]).

Unter Berücksichtigung des oben erwähnten Zusammenfalls der mundartlichen Aussprache von *Ameise* und *amman* in einer Lautung und danach erfolgtem möglichen falschen Ausgleich könnten vielleicht auch die beiden folgenden Namen ehemals mit *Ameise* gebildet worden sein, jedoch erlaubt der Mangel an historischer Bezeugung weder beim Namen der Rotte ***Amesbach*** (in der Gemeinde Steinakirchen am Forst, Gerichtsbezirk Scheibbs) noch bei ***Amessegg*** (Name eines Gehöfts in Sankt Georgen am Ybbsfeld, Gerichtsbezirk Amstetten) eine eindeutige Aussage.

Mit „Ame(i)s-" erscheinende Ortsnamen in Oberösterreich

Auch für Oberösterreich ist eine Reihe von solchen Ortsnamen nachzuweisen, die heute oder in früheren Schreibungen im Bestimmungswort oder in der Ableitungsgrundlage mit „Ameis-" zusammengesetzt bzw. gebildet sind (Abb. 2). Auch hier gilt es jedoch wieder zu unterscheiden, ob der Name mit hoher Wahrscheinlichkeit tatsächlich auf die *Ameise* zurückzuführen ist, oder ob bloß eine lautliche Angleichung an dieses Gattungswort stattgefunden hat, obwohl das zugrundeliegende Namenwort anderer Herkunft ist. Wie schon bei den Ortsnamen Niederösterreichs dargelegt, kann auch hier nur die Berücksichtigung der historischen Namenformen weiterhelfen.

Zwei der Namen mit gesicherter Herkunft lauten ***Ameishaufen***. Einmal ist dies der Name einschichtiger Höfe in der Gemeinde Vorchdorf (Gerichtsbezirk Gmunden). Die historischen Formen lauten 1395 *am Amaishauffen* und 1492 *an dem Amasshauffen* (REUTNER & WIESINGER 1999: S. 153f. unter 6.2.13.5). Der zweite Name, wie erwähnt ebenfalls ***Ameishaufen***, benannte angeblich früher ein Gehöft in Stroham in der Gemeinde Neukirchen bei Lambach[15] (Gerichtsbezirk Lambach). Seine alten Namensformen lauten 1526 *Amaishauffen* und 1680 *Ameßhauffen* (SCHIFFMANN 1935: S. 24). Beide Namen gehen – ebenso wie die beiden gleichlautenden Ortsnamen in Niederösterreich, der erstgenannte auch in der gleichen mundartlichen Aussprache *ãõ´mɒshaofm* – auf mhd. *âmeizhûfe* zurück. Ob mit der Benennung „Ameisenhaufen" vielleicht eine Anhöhe gemeint war, die wie ein Ameisenhaufen aussieht, oder – speziell im Fall der Gehöftnamen – vielleicht ein markanter Ameisenhügel bei dem Anwesen namengebend wurde, lässt sich aus heutiger Sicht nicht beurteilen.

[12] Wodurch als Bedeutung „Rodung im Besitz oder Auftrag eines Mannes namens Sturm" anzunehmen ist.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

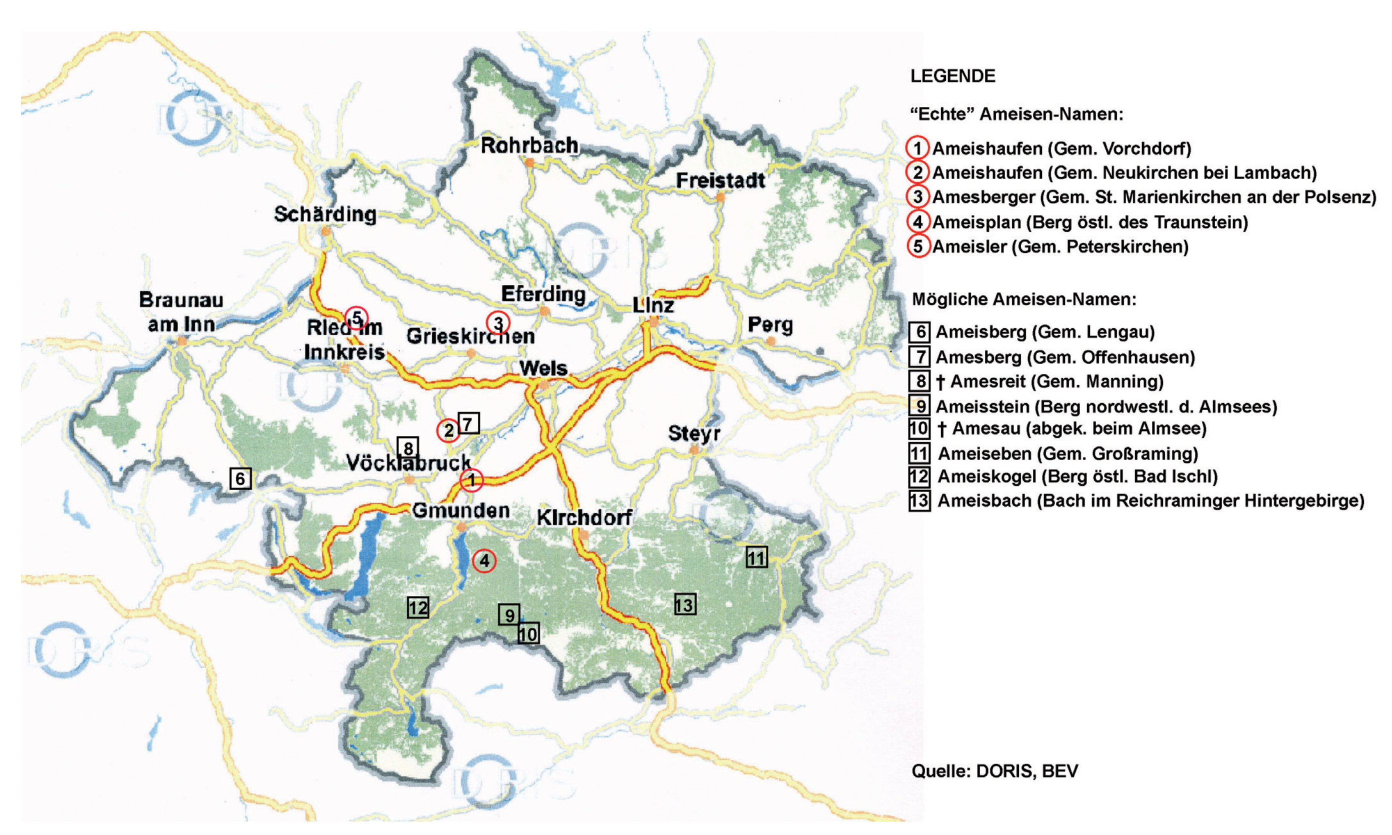


Abb 2: Lage der im Text behandelten Ortsnamen in Oberösterreich.

Mit dem aktuellen Namen ***Amesberger*** wird ein Gehöft in Lengau in der Gemeinde St. Marienkirchen an der Polsenz (Gerichtsbezirk Eferding) benannt[16]. Die historische Nennung von 1371, die den Namen als *Amaizperg* (SCHIFFMANN 1935: S. 25)[17] belegt, legt den Zusammenhang mit *Ameisen* nahe, während die heutige Namensform eine abgeschwächte Lautung repräsentiert, die ebensogut – wie schon mehrfach ausgeführt – auch auf ein anderes Etymon zurückgehen könnte.

Auch die historische Benennung des heute ***Ameisplan*** genannten Berges hat eine Parallele in Niederösterreich, sie lautet nämlich 1630 *Amaißkhogl* (SCHIFFMANN 1935: S. 24) und war damit der mittlerweile im Grundwort veränderte Name eines Berges (mit 1213m Höhe) östlich des Traunsteins. Das ursprüngliche Grundwort „Kogel“ ist die Bezeichnung für eine besondere Bergform, eine kegelförmige Bergkuppe – wieso und wann das Grundwort zu „Plan“, das eigentlich eine „ebene Fläche“ bezeichnet, verändert wurde, ist nicht bekannt.

Unklar bleibt, welche Erhebung mit der in der Form *Ameisrigl* 1818 archivalisch notierten Schreibung gemeint gewesen sein könnte: der damit im Ortsnamenlexikon in Zusammenhang gebrachte Name ****Ameis-Riegel***, der angeblich einen Bergkamm südwestlich des Großen Pyhrgas (SCHIFFMANN 1935: S. 24) benennen soll, ist nicht zu verifizieren, dieser Name ist im Gemeindegebiet unbekannt[18]. Was auch immer *Ameisrigl* vielleicht früher einmal benannt hatte – es liegt eine Zusammensetzung mit dem Gattungswort „Riegel“ vor, das einerseits eine spezielle Bergformation, andererseits ein Grenzzeichen (eines Herrschaftsbezirkes, einer Gemeinde) bezeichnet[19].

Auch in Oberösterreich findet sich ein Beispiel für eine abgeleitete Namensbildung, und zwar beim Namen der einschichtigen Gehöfte ***Ameisler*** in der Gemeinde Peterskirchen (Gerichtsbezirk Ried im Innkreis). Seine historischen Belege lauten um 1460 *zu Amesslein* und 1484 *Amayslain* (SCHIFFMANN 1935: S. 24). Es handelt sich dabei um eine Verkleinerungsform zu *Ameise*, was eine ursprünglich personenbezeichnende Ableitung (nämlich als Bei- oder Familienname) nahelegt, die erst sekundär auf den Ort übertragen wurde. Die heutige mundartliche Aussprache lautet *ǣ́mɒsl* (BERTOL-RAFFIN & WIE-

[13] www.intermap1.noel.gv.at – Niederösterreich Atlas.
[14] Freundlicher Hinweis von Franz Groiß, Kulturabteilung NÖ.
[15] Eine Nachfrage bei der Gemeinde ergab, dass dieser Name heute unbekannt ist.
[16] Lengau Nr. 16 (freundliche Auskunft von Andrea Kroiss, Gemeindeamt St. Marienkirchen an der Polsenz).
[17] (hier ist allerdings der Bezirk falsch mit “Waizenkirchen” angegeben).
[18] Freundliche Mitteilung von Hubert Feßl, Gemeindeamt Spital am Pyhrn.
[19] Die Bedeutungen reichen – regional unterschiedlich gebraucht – von „Erhebung im Gelände, Hügelrücken, steil aufsteigende und sanft abfallende Anhöhe, quer liegender Bergrücken, Talsperre, Paßübergang“ bis „Grenzzeichen eines Bezirkes, einer Gemeinde“ (HAUPTKATALOG)

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

SINGER 1991: S. 98 unter 2.1.19.3, hier mit abweichender Deutung des Namens), sie ist aus der verkürzten Form **ameisl* weitergebildet. Den Begriff „Ameisler" hat es früher tatsächlich gegeben – er bezeichnete den Sammler von „Ameiseneiern"[20]; das Vorhandensein dieses Wortes hat sicherlich die Namensentwicklung von *Amayslain* – *Amaysl* – *Ameisler* mitbegünstigt.

Eine ganze Reihe von weiteren oberösterreichischen Ortsnamen wird zwar heute im Bestimmungswort als „Ameis-" geschrieben, ob damit aber tatsächlich die Erinnerung an *Ameisen* festgehalten ist oder ob es sich dabei um die nun schon mehrfach angesprochene sekundäre Eindeutung infolge des lautlichen Zusammenfalls mit dem mhd. Appellativ *amman* handelt, kann nicht entschieden werden.

Bei den folgenden Beispielen veranschaulichen die archivalischen Nachweise diese Doppeldeutigkeit besonders deutlich, da sie scheinbar beide in Frage kommenden Etyma bieten: sie lauten für den Namen des Dorfes ***Ameisberg*** in der Gemeinde Lengau (Gerichtsbezirk Mattighofen) 1363 *Amaysperg* und 1484 *am Amansperg* (BERTOL-RAFFIN & WIESINGER 1989: S. 46 unter 1.2.4.2), dieselbe Erscheinung findet sich bei den Belegen für das Gehöft ***Amesberg*** in der Gem. Offenhausen (Gerichtsbezirk Lambach), die um 1430 als *Amaisperg* und 1456 als *Amansperg* (SCHIFFMANN 1935: S. 25) festgehalten wurden. Der heute unbekannte Name ***Amesreit*** war angeblich früher Name eines Bauernhauses in Kreuth[21] (SCHIFFMANN 1935: S. 26) in der Gem. Manning (Gerichtsbezirk Vöcklabruck), er wurde ebenfalls um 1430 als *Amaisgereut* und 1517 in der abgeschwächten Form *Amasreut* notiert (SCHIFFMANN 1935: S. 26). Sein Grundwort geht auf mhd. *riuti* zurück, das eine „Rodung" bezeichnet, wobei beim älteren Beleg dieses Appellativ durch das kollektivierende Präfix *ge-* erweitert erscheint.

Dieselbe Doppeldeutigkeit, allerdings in zeitlich umgekehrter Reihenfolge, ist historisch für zwei weitere Namen zu belegen. Zum einen für den Bergnamen ***Ameisstein*** (ein Berg mit 776m nordwestlich des Almsees), der 1496 als *Amasstein* und 1669 als *Amaisstain* (SCHIFFMANN 1935: S. 24) dokumentiert wurde, zum anderen bei dem abgekommenen Namen **† *Amesau***[22], der für ein Bauernhaus am Almsee 1496 in der Form *Amasau* und 1669 als *Amaissau* notiert wurde (SCHIFFMANN 1935: S. 24). War für den Bergnamen das Grundwort „Stein" zur Bezeichnung eines felsigen Massivs ausschlaggebend, ist es bei letztgenanntem Gehöftnamen die Bezeichnung „Au", die sich wohl auf das wasserführende Ufergebiet des Almsees bezieht.

Obwohl die folgend genannten Ortsnamen heute *Ameis-* geschrieben werden, weisen ihre historischen Belegformen keine diphthongischen Schreibungen auf, wie sie ein Zusammenhang mit mhd. *ameize* erwarten ließe. In Berücksichtigung der nun schon mehrfach erwähnten möglichen Doppeldeutigkeit könnte prinzipiell eine bereits im Lautstand reduzierte Wiedergabe von mhd. *ameize* zumindest in Erwägung gezogen werden, wenn auch andererseits gerade Namen von Bergen bzw. Gewässern als frühere Orientierungspunkte zu betrachten sind, die möglicherweise entlang eines Grenzverlaufs lagen und damit vielleicht eher den Zusammenhang mit einem herrschaftlichen Amt und damit dem Begriff *amman* nahelegen.

Im einzelnen handelt es sich um den Namen ***Ameiseben***, womit eine Flur beim Gehöft Hörmann in Lumplgraben (Gem. Großraming, Gerichtsbezirk Weyer) benannt wird. Der historische Beleg von 1575 lautet *Amaßebm* (SCHIFFMANN 1935: S. 24), sein Grundwort ist „Ebene". Der archivalische Beleg für den Berg ***Ameiskogel,*** womit eine Erhebung mit ca. 1330m nordöstlich des Brunnkogels (östlich Bad Ischl) benannt wird[23], lautet *Amaßkhögel* und stammt aus dem Jahr 1630 (SCHIFFMANN 1935: S. 24), derjenige für den heute ***Ameisbach*** geschriebenen Gewässernamen (dies ist der Name eines Baches, der nördlich des Berges *Wasserklotz* [Berg mit 1505m Höhe] im *Reichraminger Hintergebirge* entspringt und der sich mit dem *Gamsbach* zum *Haselbach* vereinigt) ist von 1575 und lautet *Amanspach* (SCHIFFMANN 1935: S. 24).

Etymologisch völlig ungesichert und daher auch ungedeutet bleiben, zumindest solange man über keine archivalischen Nachweise verfügt (und wie zu zeigen war, können auch diese mitunter keinen eindeutigen Aufschluss geben!), die Bergnamen ***Ameisberg*** (941m) und die danach benannte ***Ameisbergwarte*** westlich von Mitternschlag in der Gem. Atzesberg (Gerichtsbezirk Lembach) und ***Ameisberg*** (732m) südlich von Mitteredt (in der Gem. Kopfing in Innkreis, Gerichtsbezirk Engelhartszell).

Bei allen weiteren zahlreichen von SCHIFFMANN (1935, 1940)[24] großteils auch historisch belegten Ortsnamen, die heute anlautend *Ame(r)s-* geschrieben werden und die daher synchron als Abschwächungsprodukt von mhd. *ameize* interpretiert werden könnten, lässt jedoch die Einsicht in ältere Namensformen ausschließ-

---

[20] „Ameiseneier" ist ein aus der Mundart stammender Begriff, der irreführend ist, da damit die „Ameisenpuppen" gemeint sind. Diese wurden als Futter für Vögel und Fische benötigt; zum Sachlichen s. ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN (in Druck).
[21] Nach freundlicher Auskunft von Josef Schachreiter, Gemeindeamt Manning, ist der Name heute unbekannt.
[22] Die Namensform *Ames-* ist rekonstruiert, sie hätte mit derselben Berechtigung als **Ameis-* erschlossen werden können.
[23] Freundliche Auskunft von Hubert Ischlstöger, Agrarbezirksbehörde für Oberösterreich (der Name ist nicht auf der Österreichischen Karte eingetragen).
[24] Siehe die Namen im Band 1 auf den Seiten 24-26 und im Ergänzungsband S. 25.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

lich andere, in unserem Zusammenhang nicht relevante Etyma als Deutungen zu, sie werden daher an dieser Stelle nicht weiter erläutert.

Zusammenfassung

Eine Vielzahl von Ortsnamen ist mit einer Tierbezeichnung gebildet. In diesem Beitrag wird auf solche Ortsnamen in Niederösterreich und Oberösterreich eingegangen, die mit „Ame(i)s-…“ gebildet sind und damit einen Zusammenhang mit diesem Tier nahelegen. Wie zu zeigen ist, wird in vielen Fällen mit dieser Buchstabenfolge aber nicht die „Ameise“ gemeint, sondern es kann aufgrund von lautlichem Zusammenfall eine Fehlinterpretation vorliegen und tatsächlich ein anderes Etymon zugrunde liegen. Jeder einzelne Ortsname ist daher nach seinen historischen Notierungen zu überprüfen, und selbst diese erlauben in manchen Fällen keine eindeutige etymologische Zuordnung

Literatur

BANNERT B. (1975): Die Flurnamen der Gemeinden Baden und Pfaffstätten anhand von urkundlichen Belegen aus acht Jahrhunderten. — Dissertation Univ. Wien: 1-302.

BÄCHTOLD-STÄUBLI H. & E. HOFFMANN-KRAYER (1927): Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Band 1. — De Gruyter, Berlin, Leipzig: Sp1-Sp1764.

BERTOL-RAFFIN E. & P. WIESINGER (1989): Die Ortsnamen des Politischen Bezirkes Braunau am Inn (Südliches Innviertel). Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich 1. — Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien: 1-209.

BERTOL-RAFFIN E. & P. WIESINGER (1991): Die Ortsnamen des Politischen Bezirkes Ried im Innkreis (Mittleres Innviertel). Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich 2. — Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien: 1-196.

EHEIM F. & M. WELTIN (1981): Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich. Band 8 (Ergänzungen und Berichtigungen). — Verein für Landeskunde von Niederösterreich. Wien: 1-380.

FEIGL H. (1978): Sachregister und Glossar. — In: ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN & OBERÖSTERREICHISCHES LANDESARCHIV (Hrsg.): Oberösterreichische Weistümer V (= Österreichische Weistümer 16). Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften,Wien: 109-436.

HAUPTKATALOG: Hauptkatalog zum Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich. Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika. Österreichische Akademie der Wissenschaften. Zentrum Sprachwissenschaften, Bild- und Tondokumentation.

HAUSNER I. & E. SCHUSTER (1995): Altdeutsches Namenbuch. Die Überlieferung der Ortsnamen in Österreich und Südtirol von den Anfängen bis 1200. Band 1, 7. Lieferung. — Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften,Wien: 419-498.

HAUSNER I. & E. SCHUSTER (1996): Altdeutsches Namenbuch. Die Überlieferung der Ortsnamen in Österreich und Südtirol von den Anfängen bis 1200. Band 1, 8. Lieferung. — Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften,Wien: 499-594.

KRANZMAYER E. (Hrsg.) (1965): Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich. Band 1, Lieferung 3. — Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien: 125-188.

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN (in Druck): Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich. Band 5, Lieferung 39. — Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.

REUTNER R. & P. WIESINGER (1999): Die Ortsnamen des Politischen Bezirkes Gmunden (Südwestliches Traunviertel). Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich 6. — Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien: 1-186.

SCHIFFMANN K. (1935): Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich. Band 1 (A-J). — Feichtinger. Linz: 1-531.

SCHIFFMANN K. (1940): Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich. Ergänzungsband. — Feichtinger. Linz: 1-556.

SCHUSTER E. (1989): Die Etymologie der niederösterreichischen Ortsnamen. 1. Teil. Einleitung, Abkürzungsverzeichnisse, Ortsnamen A bis E. — Verein für Landeskunde von Niederösterreich (Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich, Reihe B), Wien: 1-529.

STEINHAUSER W. (1932): Zur Herkunft, Bildungsweise und siedlungsgeschichtlichen Bedeutung der niederösterreichischen Orts- und Flurnamen. — Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. Neue Folge **25**: 1-48.

VEREIN FÜR GESCHICHTE DER STADT WIEN (Hrsg.) (1897): Quellen zur Geschichte der Stadt Wien. I. Abtheilung. Regesten aus In- und Ausländischen Archiven mit Ausnahme des Archivs der Stadt Wien. Band 3. — Verlag des Vereines für Geschichte der Stadt Wien. Wien: 1-402

WEIGL H. (1964): Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich. Band 1. — Verein für Landeskunde von Niederösterreich. Wien: 1-289.

WEIGL H. (1965): Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich. Band 2 (D/T bis G). — Verein für Landeskunde von Niederösterreich. Wien: 1-420.

WEIGL H. (1970): Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich. Band 3 (H,I,Y,J,K,Ch). — Verein für Landeskunde von Niederösterreich. Wien: 1-338.

WEIGL H. (1973): Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich. Band 5 (N,O,R). — Verein für Landeskunde von Niederösterreich. Wien: 1-237.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Elisabeth SCHUSTER
ehemals: Institut für Österreichische
Dialekt- und Namenlexika
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Wohllebengasse 12-14
A-1040 Wien
Austria

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at